Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations=Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post=Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends** 5 **Uhr**, **Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags** 10 **Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus=Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 118. Dienstag, den 30. Juli. 1867

Wie steht es um den Frieden?

Frankreich, oder richtiger gesagt, der Kaiser mit seinen Anhängern sucht den Krieg mit Preußen, resp. Deutschland. Diese Thatsache kann nach dem, was über die Einmischung von dieser Seite bezüglich der nordschleswigschen Frage verlautet, nicht mehr angezweifelt werden.

Der französische Geschäftsträger in Berlin hat unserem Ministerium der Auswärtigen eine Depesche überreicht, welche es nicht blos als eine Pflicht und ein Recht Frankreichs bezeichnet, sich um die Ausführung des Prager Friedens zu kümmern, sondern sie geht sogar sofort auf die materielle Seite der Frage ein und erklärt die Forderung von Garantien für die abzutretenden Einwohner deutscher Nationalität für unerfüllbar. Während Dänemark noch gar nicht einmal die Verhandlung über diesen Punkt abgelehnt hat, wird es von Frankreich geradezu aufgehetzt, eine Forderung kurzweg abzuwerfen, welche die preußische Regierung im letzten Reichstage als eine unerläßliche bezeichnet hat. Von einer „freundschaftlichen Vermittelung“ und dergleichen kann doch unmöglich die Rede sein, wenn das Tuilerienkabinet sich bereits im jetzigen Stadium in einer Weise einmischt, welche jede Ausgleichung mit Dänemark unmöglich macht.

Aber die französische Regierung hat auch Versuche gemacht, sich in die inneren deutschen Angelegenheiten zu mischen. Es verlautet nämlich, daß dieselbe bei den süddeutschen Höfen mit sehr bestimmten Aeußerungen von Bedenken gegen die dem Zollverein gegebene neue Form vorgegangen sei. Nicht allein, daß die Rekonstruktion in Betreff des neuen Stimmverhältnisses (Entscheidung durch Majoritätsbeschlüsse) angefochten wurde, jene Bedenken richteten sich auch speciell gegen den verfassungsmäßigen Ausbau, den der Zollverein durch den Hinzutritt eines Zollparlaments erhalten. Da der Zollverein durchaus den Interessen Frankreichs förderlich ist, so ist der eingelegte Widerspruch nicht aus sachlichen Momenten erklärbar, sondern nur daraus, daß die französische Regierung den Krieg um des Krieges willen, und in den politischen Fragen, in welchen sie Preußen jetzt entgegentritt, nur einen Vorwand sucht.

Ob die französische Regierung schon weiß, was sie will, das ist wohl noch ziemlich fraglich; aber jedenfalls kann es auf diesem Wege zudringlicher Bevormundung, eines ewigen Harcelirens, das einen bewaffneten Frieden und eine vollständige Unsicherheit aller Verhältnisse erzeugt, nicht fortgehen. Es ist dem französischen Kaiserreich laut genug gesagt worden, daß die Räumung Luxemburgs ein letzter Versuch war, ob man in Frieden mit ihm leben kann. Furcht hatten wir schon damals nicht im Mindesten; aber was irgend geschehen konnte, um eine ungeheure zwecklose Metzelei zn vermeiden, ist von deutscher Seite geschehen. Man hat dies aber in den Tuilerien mißverstanden und glaubt durch fortgesetztes Drängen und Stoßen einige weitere wohlfeile diplomatische Lorbeern ernten und damit die innere Gährung, die den neuen Thron täglich bedenklicher unterwühlt, beschwichtigen zu können. So wird es denn Zeit, mit allem Cajoliren unsererseits ein Ende zu machen, und dem zweiten Kaiserthum gerade heraus zu sagen, daß es keine einzige Partei in Deutschland giebt, welche geneigt ist, das geringste Opfer zu bringen um seinem niedergehenden Sterne neuen Glanz zu verleihen. Eine schöne Rolle für Deutschland, es als Sühnstätte für das kläglich zu Grunde gegangene merikanische Abenteuer verwerthen zn wollen!

Schließlich theilen wir noch folgende telegraphische Depesche aus Paris, deren Bewahrheitung abzuwarten ist, Dieselbe lautet: Paris, den 27. Juli. Der heutige „Abendmoniteur sagt: Viele deutsche Zeitungen versichern, daß dem Berliner Kabinet bezüglich Schleswigs eine Note übergeben sei. Die Versicherungen eines thatsächlich falschen Faktums haben unglücklicher Weise die Wirkung, wenn nicht gar den Zweck, in dem Publikum die irrigsten Begriffe über die Natur der Beziehungen, welche zwischen den beiden Regierungen bestehen, zu schaffen. — Es ist dem Berliner Kabinet keine Note übergeben worden, weder über die schleswigsche Angelegenheit, noch über eine andere Frage.

Zur Situation.

— Zur nordschleswigschen Frage. Die „Presse“ (Wiener Blatt) schreibt: Die französische Note, welche in Berlin überreicht ist, führt aus, daß es das Interesse, das Recht und die Pflicht Frankreichs sei, sich um die Ausführung des Prager Friedens zu bekümmern, und erklärt, daß die Garantie, welche Preußen von Dänemark gefordert, unerfüllbar sei. — Die „Morning=Post“ hält die Kriegsbesorgniß für unbegründet und behauptet, es werde in Berlin unter der Theilnahme Rußlands und Frankreichs über die Nordschleswigsche Frage freundschaftlich verhandelt.

— Die Ueberreichung der Depesche, die Marquis de Moustier an die französische Botschaft in Berlin in der Nordschleswigschen Frage gerichtet hat, ist erfolgt, nachdem das Berliner Cabinet von deren Inhalt bereits mehrere Tage zuvor auf nicht directem Wege Kenntniß erlangt hatte. Das Verfahren, das von dem Geschäftsträger der französischen Regierung in Abwesenheit des Botschafters in dieser Angelegenheit befolgt wurde, hat großes Befremden erregt, mehr noch in der Sphäre der fremden Diplomatie als in preußischen Regierungskreisen. Das Actenstück, das doch zunächst nur dazu bestimmt sein konnte, zur Kenntniß der preußischen Regierung gebracht zu werden, war nämlich mehrere Tage, bevor von der Ankunft desselben auch nur eine vertrauliche Mittheilung Seitens der Botschaft an das diesseitige auswärtige Amt gelangt war, in den diplomatischen Kreisen seinem vollen Inhalte nach bekannt geworden, und so erhielt der Vertreter des Grafen Bismarck in der Leitung der Geschäfte die Entschließungen des französischen Cabinets in dieser Sache früher von nicht betheiligter Seite diejenige Kenntniß von der Sache, die ihm längst unmittelbar hätte gegeben werden sollen.

Ein Berliner Correspondent der „Köln. Zeitung“ schreibt darüber: „Das Pariser Cabinet hat sich für berechtigt gehalten, in die Verhandlungen, welche zwischen Berlin und Copenhagen geführt werden, einzugreifen und wie es den Anschein hat, sich in diese Angelegenheit zu mischen, ohne dazu eine Aufforderung des Berliner Cabinets erhalten zu haben. In diplomatischen Kreisen faßt man diesen Schritt als eine Einmischung Frankreichs auf. Von offiziöser preußischer Seite liegt ein Urtheil über diese Haltung Frankreichs noch nicht vor und es wäre auch zu wünschen, daß die offiziösen Blätter, welche noch vor wenigen Tagen sich günstig über die Beziehungen zwischen den Cabinetten von Berlin und Paris äußerten, zu einer offiziösen Polemik keine Veranlassung bieten möchten; nichts desto weniger ist es gut, diese Situation auch in einem weniger rosafarbenen Lichte zu betrachten.“

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin. Der „Danz. Ztg.“ wird aus Berlin vom 26. d. Folgendes mitgetheilt: Schon Ende vorigen Monats schrieb ich Ihnen, daß man in hiesigen Regierunnskreisen die Situation als ernst ansehe, weil sich in Paris die Tendenz geltend mache, auf Preußen bei jeder Gelegenheit einen provozirenden diplomatischen Druck zu üben. Damals wurde offiziöserseits erklärt, das Verhältniß der französchen Regierung zur preußischen sei das beste 2c.; — ich vermuthe, daß man Alles aufbieten wollte zur Erhaltung eines guten Einvernehmens. Offiziös zugestandene Thatsache ist, daß eine französische Depesche hier eingetroffen, welche böses Blut macht. Der Intervention Frankreichs können wir allerdings mit Ruhe entgegensehen, denn die militairischen Kräfte unseres raufsüchtigen Nachbarn sind uns bei Weitem nicht gewachsen; allein die nicht minder bekannte Thatsache, daß Napoleon nicht energisch vorzugehen pflegt, bevor er sich nicht durch Allianzen genügend gedeckt hat, ist Ursache, die volle Aufmerksamkeit auf die diplomatischen Behandlungen zu richten. Daß die französische Politik bemüht ist, Oesterreich zu gewinnen, das, wenngleich am Rande des Staats=Bankerotts, doch durch den Ausgleich mit Ungarn wieder einigermaßen actionsfähig geworden, — ist bekannt. Auch um ein Bündniß mit Schweden bemüht man sich in Paris nach Kräften; und während man bei Herrn v. Beust auf Zurückhaltung zu stoßen scheint, berechtigen verschiedene Mittheilungen und Symptome zu der Annahme, daß Frankreich in Stockholm, oder richtiger gesagt, bei König Karl, mehr Erfolg gehabt. Hier eingetroffene Stockholmer Mittheilungen lassen wissen, daß der König von Schweden und Norwegen zum großen Mißvergnügen der Mehrzahl seiner Umgebung sich der französischen Agitation in die Arme würfe; und neuerdings hier eingetroffene Privat=Mittheilungen melden, daß der König neuerdings vollständig für die französische Allianz gewonnen sei, und daß er die Minister Manderström und Sibbern nach Paris berufen habe. Es wird erlaubt sein, bei dieser Gelegenheit an das Zeitungsgerücht zu erinnern, wonach die Königin und des Königs gesammte Umgebung sich für eine Verbinduug des schwedischen Königshauses mit Preußen ausgesprochen, der König Karl aber sehr entschieden einem solchen Plane entgegengetreten sei. — Jedenfalls darf man hoffen, daß Oesterreich zweimal sich besinnen wird, bevor es, Angesichts eines Staatsbankerotts, einem neuen Kriege entgegengeht. — Wie ich von unterrichteter Seite erfahren habe, wird demnächst eine Allerh. Cabinetsordre erscheinen, welche bestimmt, daß die Zöglinge des Friedrich=Wilhelms=Instituts und der militärisch=medicinischen Academie künftighin ein halbes Jahr ihrer Dienstzeit mit der Waffe ausgebildet werden müssen. Man erwartet, daß diese Bestimmung auch auf die einjährigen freiwilligen Aerzte ausgedehnt werden soll, obgleich der Zweck einer solchen Bestimmung nicht wohl abzusehen ist. Es hat bisher noch immer an ärztlichen Kräften gefehlt, namentlich bei eintretenden Mobilmachungen. Daß übrigens eine gänzliche Umänderung der bisherigen auf das Militär=Medicinalwesen bezüglich gewesenen Bestimmungen stattfinden wird, ist bereits gemeldet worden.

— Die Berliner Zeitungen brachten die Mittheilung, daß „von den Conservativen im Einverständniß mit der Regierung“ für Berlin folgende Candidaten für die 6 Wahlbezirke aufgestellt seien: der Kriegsminister v. Roon, Oberbürgermeister Seydel, Buchhändler Georg Reimer, Stadtverordneter Schäffer, Banquier Th. Jac. Flatau, Fabrikbesitzer Borsig. Das Organ des Preußischen Volksvereins, das „N. Allg. Volksbl.“, bemerkt zu dieser Mittheilung: „Diese Candidatenliste ist in dem conservativen Centralcomité eben so wenig, als aus einer Zusammenstellung der Beschlüsse der einzelnen Wahlkreise entstanden.“

— Die überwiegende Majorität der Stadtverordneten in Arnswalde hatte beim Abgeordnetenhause eine Petition gegen das Verfahren des Justizministers eingereicht, weil letzterer den Stadtverordneten Rechtsanwalt Sander und Kreisgerichts=Secretär Zechert „im Interesse des Dienstes“ den Austritt aus der Versammlung geboten hatte, obwohl beiden Herren die nachgesuchte Erlaubniß zum Eintritt bedingungslos ertheilt worden war. Der Schluß der Session hat die Erledigung der Petition verhindert. Das Verfahren des Justizministers aber war durch eine Anzeige und Beschwerde von 7 Stadtverordneten veranlaßt, deren Benehmen in dieser Angelegenheit die überwiegende Majorität für ein des Collegiums unwürdiges durch Beschluß erklärte. Die Sieben haben sich bei der Regierung zu Frankfurt darüber wiederum beschwert, und diese hat sich daraufhin veranlaßt gesehen, der Majorität einen Verweis zu ertheilen und zu verfügen: „daß das betreffende Protokoll aus dem Protokollbuch zu entfernen sei; könne dies nicht durch Ausschneiden geschehen, so müsse dasselbe jedenfalls unleserlich gemacht werden“, was in gestriger Stadtverordnetensitzung mitgetheilt und ausgeführt wurde. Ein Commentar ist wohl überflüssig, uur sei hinzugefügt, daß die 7 Beschwerer sich ausdrücklich als die regierungsfreundliche Partei der Stadtverordneten be-

zeichnet haben, wogegen Mitglieder der Majorität, welche königliche Beamte und notorisch conservativ sind, entschieden protestiren und constatirten, daß die Wahl der beiden exilirten Herren Folge ihrer Befähigung, nicht ihrer gegen sie geltend gemachten politischen Richtung, gewesen sei.

— Die Wahlagitation nimmt hier den lebhaftesten Aufschwung. Bereits sind für 9 Stadtbezirke des 1. Reichswahlkreises die Vertrauensmänner ernannt; heute wählt der Bezirksverein Alt-Köln seine Vertrauensmänner und es ist höchst wahrscheinlich, daß bereits in der nächsten Woche die Vertrauensmännerversammlung zusammentreten wird, um die allgemeine Wählerversammlung des 1. Wahlkreises vorzubereiten, die in den ersten Tagen des August stattfinden dürfte. Es ist aber als unzweifelhaft anzunehmen, daß Löwe-Calbes Wahl mit großer Majorität erfolgen wird, wie ich höre, von den National-Liberalen die Candidatur Lasker aufrecht erhalten werden wird. Die conservative Candidatur für den 1. Reichswahlkreis steht noch nicht fest. Im 2. Wahlkreise, wo die liberale Partei ungetheilt für Waldeck stimmen wird, versammeln sich heute die Vertrauensmänner und wird auch Virchow sprechen. Das Wahlcomitee des 5 Wahlkreises hat sich einstimmig für Dunkers Wiederwahl erklärt und wird auch hier in den ersten Tagen des August eine allemeine Wählerversammlung stattfinden. Wie groß die Theilnahme bei der bevorstehenden Wahl sein wird, beweist der Umstand, daß der Andrang derjenigen, welche die Wahllisten auf dem Rathhause kontroliren, mit jedem Tage größer wird. Es in dies aber auch nöthig, da, wie mir von competenter Seite mitgetheilt worden, fast ein Drittel der Wahlberechtigten in den Wahllisten fehlen soll. Die Aufstellung der Candidatenliste im Breslauer Wahl-Verein hat hier einen sehr guten Eindruck gemacht. Namentlich begegnen die Namen Kirchmann, Ziegler, Bonneß, Virchow und Löwe einem allseitigen Einverständniß; weniger erwünscht wäre die Wahl Kinkels.

— Die beabsichtigte neue Tabakssteuer würde das Tausend Cigarren um 2 Thlr. vertheuern. Der Reiche, der für das Tausend 60 und 80 Thlr. giebt, würde auch 62 und 82 Thlr. geben können, der Arme aber der eine Sorte raucht, von der das Tausend 6 Thlr. kostet, raucht 33 Prozent theurer, wenn seine Cigarre später 8 Thlr. kostet. Aehnliches Verhältniß tritt beim Taback ein. — An die Abreise der Königin Marie werden in Hannover die albernsten Gerüchte geknüpft und eifrig colportirt. Zu denen, welche am meisten Glauben finden, selbst in Kreisen, wo man es in der That nicht erwarten sollte, gehört unter anderem dasjenige, wonach der bekanntlich schwachsinnige Kronprinz Ernst August nunmehr in preußische Dienste treten und demnächst als Vicekönig nach Hannover zurückkehren würde. Die einsichtsvolleren Leute hoffen übrigens, daß mit der Abreise der Königen Marie die Umtriebe der fanatischen Verehrer der Welfenhofe ihr Ende erreichen, und die fortwährend in Aufregung und Wahn bethörten Massen nachgrade zu der Einsicht kommen werden. daß mit ihrer an Fanatismus grenzenden Leichtgläubigkeit ein schändliches Spiel getrieben worden ist. Leider sind die bisher getroffenen Regierungsmaßregeln nicht darnach angethan, um Sympathie zu erzeugen und selbst die mit der neuen Ordnung der Dinge zufriedenen Leute sich dauernd zu sichern.

— Die „N. Pr. Z.“ enthält folgende Mittheilung: „Die Gesundheit des Ministerpräsidenten Grafen Bismarck ist in fortschreitender Besserung. Erst die Ruhe hat zu Tage gebracht, wie sehr derselbe angeriffen und wie begründet die Ansicht der Aerzte war, die im Dezember v. J. noch Ruhe und Schonung bis zum Frühjahr für ihren Patienten forderten. Leider ist dies jetzt eben so wenig ausführbar wie im Winter. Graf Bismarck klagt darüber, daß er selbst in seiner ländlichen Zurückgezogenheit vor Besuchen derer nicht sicher sei, die ihm in Varzin geschäftliche und persönliche Anliegen mündlich vortragen wollen. Die Notiz, welche von einem französischen Blatte über einen bevorstehenden Aufenthalt des Grafen Bismarck in Biarritz gegeben wurde, ist zur Zeit vollständig unbegründet.“

— Die „Bresl. Ztg.“ meldet den am 25. Juli erfolgten Tod des Kommerzienraths Theodor Molinari, früheren Präsidenten der Breslauer Handelskammer. Der Verstorbene hat sich in vielfacher Beziehung hohe Verdienste um seine Vaterstadt erworben, die er auch eine Zeit lang im Abgeordnetenhause vertrat, wo er der altliberalen Partei angehörte. Er war seit längerer Zeit leidend, und sein Tod erfolgte im Bade Reinerz, wohin er sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit begeben hatte.

— Aus Ems vom 26. Juli wird uns geschrieben: Der Sultan, der gestern Vormittags 10½ Uhr von Koblenz aus weiter nach Wien gereist ist, hat sich am Koblenzer Hofe ganz vortrefflich gefallen und eine große Zahl von Orden und reiche Geschenke zurückgelassen. Dem Könige überreichte der hohe Gast am Tage der Ankunft den Osmanie-Orden in Brillanten. An den Höfen von Paris und London soll dem Sultan das steife Ceremoniell sehr lästig gewesen sein. General v. Boyen, Flügeladjutant Major Graf Lehndorff, Hofmarschall Graf Perponcher, Kammerherr v. Rainz-Frentz, welche den Auftrag hatten, den Sultan bis Mainz zu geleiten, sind bereits von dort zurückgekehrt. Bei der Ankunft des Expreßzuges in Mainz waren der Gouverneur Prinz Woldemar von Schleswig-Holstein, die Generale v. Roeder, Mentens rc. zum Empfange anwesend. Der Gesandte Aristarchi-Bey hat sich bis Nürnburg in der Begleitung befunden. Dort rastete der Sultan 3 Stunden und setzte dann die Reise nach Wien fort. — Der Eindruck, den der Sultan in Koblenz gemacht, ist keineswegs ungünstig. Von Figur nicht groß, ist er wohlbeleibt, sein Haar grau, wiewohl er erst 36 Jahre alt ist, sein Bart dagegen schwarz; sein dunkles Auge ist mattglänzend. seine Bewegungen sind lebhaft. — Der König ist gestern Abends 8½ Uhr von Koblenz nach Ems zurückgekehrt und empfing heute Morgens während seiner gewöhnlichen Brunnenpromenade den Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten von Selchow, welcher bekanntlich gegenwärtig die neuen Provinzen bereist, zu einer langen Unterhaltung. Nachher hatten das Militär- und Civil-Kabinet, der Geheimrath Abeken rc. Vortrag, woran sich Mittags wieder eine Konferenz mit dem Minister Selchow schloß. — Ueber die Abreise des Königs von Ems nach Wiesbaden hört man auch heute noch nichts Bestimmtes. Die Aerzte wollen den Aufenthalt in Ems, der dem König so außerordentlich zusagt, möglichst verlängern, doch erwartet man, daß der König schon in den nächsten Tagen die Entscheidung treffen und nicht mehr länger als 8 Tage hier verweilen wird. — Das Wetter ist nach wie vor unbeständig; Gewitter, Regen, Sturm ohne Aufhören.

Homburg. Die Propositionen, welche Geh. Regierungsrath Wohlers Namens der Staatsregierung unserer „Anonymen Gesellschaft der vereinigten Pachtungen des Kurhauses und der Mineralquellen zu Homburg“ in Betreff des Spielbetriebes gestellt hat, sind wie wir vernehmen, im Wesentlichen dieselben, wie sie in Wiesbaden gemacht wurden: Gestattung des Spielbetriebes bis Ende 1870 unter der Bedingung, daß von dem Ueberschuß über 6 Prozent Aktiendividende ein Theil zur Bildung eines Kurfonds, ein anderer zur Amortisirung der noch nicht eingezogenen Aktien verwendet werde, Doch soll jener Kurfond für Homburg um die Hälfte höher gebracht werden, wie es wohl auch der größeren Einträglichkeit der hiesigen Spielbank entsprechen dürfte. Wir müssen sehr bezweifeln, daß man hier geneigter als in Wiesbaden sein werde, auf die Vorschläge der Regierung einzugehen, um so mehr als die ziemlich impertinente Ablehnung der Wiesbadener Spielpächter nicht ohne vorherige Verständigung mit den Kollegen in Homburg erfolgt ist. Man glaubt sich hier um so eher auf eine Ablehnung oder auf die Forderung voller Entschädigung (welche einige vor Monaten über Homburg erschienene Denkschriften in übersichtlicher Berechnung der verschiedenen Ersatzleistungen auf die runde Summe von acht Millionen Gulden angeben!) steifen zu können, als die Gesellschaft sich noch vom Jahre 1848 her im Besitze mehrerer Gutachten befindet, die ihr im Punkte der Entschädigung nicht ungünstig sind. Unsere „anonymen“ Spielpächter und die ursprünglichen Unternehmer, geborene Franzosen — die Hauptfaiseurs blieben immer dieselben — hatten sich damals gegen die von der Nationalversammlung drohende Gefahr ein Gutachten der Pariser Rechtsgelehrten Odilon-Barrot und Cremieux, sowie des Heidelberger Professors Zoepfl verschafft. Die Ersteren hatten sogar die Freundlichkeit, zu meinen, daß die französische Regieruug im französischen Interesse auf diplomatischem Wege auf eine Schadloshaltung hinwirken werde, was natürlich nicht besonders zur Empfehlung dienen konnte.

Baiern. Der König Otto von Griechenland ist am 26. d. zu Bamberg gestorben.

Frankreich.

— Man ist in den hiesigen Regierungskreisen neuerdings mit der österreichischen Diplomatie nicht besonders zufrieden; man sagt ihr nach, daß ihre Stärke von jeher in langathmigen Depeschen bestanden habe und sie von diesen Traditionen sich auch jetzt nicht in entschiedener Weise entfernen wolle. Dieser Mißmuth scheint ernstlich gemeint und nicht blos darauf berechnet, etwa bereits erzielte Resultate zu verschleiern. Im wohlverstandenen Interesse Frankreichs selbst kann man nur wünschen, daß Oesterreich noch lange seine reservirte Haltung beobachten und so hierdurch indirekt beitragen möge, gewisse Veilletäten, die hier noch fortbestehen, vollends zu unterdrücken. — Auf die letzte Session kann die Regierung eben nicht mit besonderer Befriedigung blicken. Wenn die Unterdrücknng der Adresse eine Beschleunigung des Mechanismus herbeiführen sollte, so ist dieser Zweck verfehlt worden. Außer einer kurzen politischen Diskussion im Februar blieb das Terrain der auswärtigen Politik allerdings bis Juli beinahe verschlossen; aber in der Budgetdebatte häuften sich, gerade so wie früher bei der Adreßberathung, alle auswärtigen und inneren Fragen. Im Ganzen ist man in Frankreich seit Sadowa von dem Nationalitätsprinzip und seiner allgemeinen Anwendung lange nicht mehr so erbaut wie früher; in Nordschleswig steift man sich freilich wieder auf dasselbe, von den Italienern wünscht man aber, daß sie sich jetzt ruhig verhalten sollen. Charakteristisch ist in dieser Beziehung ein Artikel von J. Weiß im „Journal de Paris“ in welchem es heißt: „In Paris wie in Florenz würde man in einen tiefen Irrthum verfallen, wenn man sich der Hoffnung hingäbe, daß die politischen Kniffe. welche in den Jahren 1860 und 1861 verfingen, im Jahre 1867 denselben Erfolg haben könnten. Die öffentliche Stimmung in Frankreich hat sich seit 6 Jahren sehr geändert. Heute wäre es dem geschicktesten und energischsten Minister des Innern unmöglich, jene Uniformität der Presse herzustellen, welche im Jahre 1860 so leicht zu erzielen war. Der Presse selbst wäre es unmöglich, die öffentliche Meinung durch die Gaukelei mit leeren Redensarten von Revolution, altem Regime, Mittelalter, Nichtinterventions- und Nationalitäten-Prinzip irre zu führen, wie das zwei oder drei Jahre lang geschah. Aus einer nur allzulangen Sorglosigkeit durch die Schlacht von Sadowa und die Hinrichtung Maximilians aufgeschreckt, wird Frankreich sich wegen der Folgen beunruhigen, welche jede neue italienische Intrigue für dasselbe haben könnte. Selbst die Majorität des gesetzgebenden Körpers, welche der auswärtigen Politii der kaiserlichen Regierung noch kein einziges Vertrauensvotum versagt hat, diese Majorität, welche mit Recht oder Unrecht, was von der weltlichen Herrschaft noch übrig ist, aufrecht erhalten wissen will, würde vielleicht nicht so gelassen, wie unsere Neuigkeitskrämer, die zweite Beraubung des Papstes hinnehmen. In ihre letzten Verschanzungen gedrängt, könnte sie vielleicht endlich eine Sprache führen, die man von ihr nicht gewöhnt war. Der Zufall fügt es, daß die großen historischen Ereignisse sich gerade immer in dem Augenblick entrollen, wo unsere Deputirten auseinandergehen: voriges Jahr der deutsche Krieg, dieses Jahr die garibaldische oder angeblich garibaldische Verschwörung. Glaubt man, daß sie jetzt einen so seltsamen Zufall nicht bemerken? Wir sind überzeugt, daß die französische Regierung den Ernst der parlamentarischen und konstitutionellen Krisis fühlt, welche für sie im Innern jeder falsche Schritt nach Außen, besonders was den Pabst und Italien betrifft, herbeiführen könnte.“

Die Session des gesetzgebenden Körpers wurde am 24. d. auf Grund eines kaiserlichen Dekrets von demselben Tage geschlossen und nicht vertagt, was den Gerüchten von einer bevorstehenden Auflösung der Kammern neue Nahrung gab und jedenfalls beweist, daß die Regierung eine solche Maßregel in Betracht gezogen und sich für alle Fälle die volle Handlungsfreiheit vorbehalten hat. Es mußte ferner auffallen, daß der Präsident Schneider sich jeder Abschiedsansprache an das Haus enthielt, offenbar weil die Schlußbilanz der abgelaufenen Session eine nichts weniger als erfrenliche gewesen wäre, und weil der Präsident den Zeitpunkt des Wiedersehens nicht bezeichnen konnte Endlich geschah es zum ersten Male, daß beim Schluß der Session noch ein anderer Ruf, als der stereotype: „Vive l'Empereur!“ erscholl. Mehrere Deputirte der Linken riefen nämlich nachdrücklich: „Vive la liberté!“ „Vive la France!“ worauf die Majorität eine neue Salve von Hochrufen auf den Kaiser löste. Mehrere Abendblätter schütteln zu der ominösen Kundgebung der Opposition die Köpfe und können sich trüber Ahnungen nicht erwehren.

— Die preußischen Militärmusiker konzertirten a. 24. d. unter ihrem Kapellmeister Wieprecht mit außerordentlichem Erfolge im Athénée. In einigen Tagen werden sich die Militärmusiker von Oesterreich, Preußen, Rußland und Paris in der großen Oper hören lassen und ein ferneres Konzert wird zum Besten des deutschen Hülfsvereins vorbereitet.

Rumänien.

— Aus **Bukarest**, 22. Juli, wird telegraphirt: Heute ist die im vorigen Jahre durch den Pöbel demolirte und Dank der Subvention des Fürsten Karl seitdem wieder restaurirte israelitische Synagoge wieder eingeweiht worden. Der Fürst und das diplomatische Korps wohnten der Festlichkeit bei.

Großbritannien.

— Der „Daily Telegraph“ ist im Gegensatz zu andern liberalen Blättern der Meinung, daß es am Ende nicht lediglich an der despotischen Böswilligkeit des Grafen Bismarck liegen dürfte, wenn der 5. Artikikel des Prager Friedens noch der Ausführung harre, da diese Ausführung große Schwierigkeiten habe. Es habe sich schon früher gezeigt, daß in Schleswig keine Grenzlinie gezogen werden könne, welche einfach die Dänen von den Deutschen scheide. „Post“, „Globe“ „Sun“ und geistverwandte Organe fahren noch oft gegen Preußen wegen jenes 5. Artikels in sehr undiplomatischer und unparlamentarischer Sprache los und freuen sich, daß der Kaiser Napoleon an Nordschleswig eine treffliche Handhabe besitze, um die Herrschsucht Preußens zu züchtigen. In ihren Korrespondenzen aus Paris spielt daher Nordschleswig eine fleißige Rolle. Im „Globe“ hat sich auch schon ein kleiner Schmerzensschrei über das bevorstehende Schicksal Waldeck's vernehmen lassen. Da die Annektirung Lauenburgs einst mit der Theilung Polens verglichen wurde, so hat vielleicht Waldeck die Ehre, ein zweites Krakau zu werden. — Der „Advertiser“ bespricht die in Hannover, Kurhessen nnd andern neupreußischen Provinzen herrschende Mißstimmung über einige neuerliche Verwaltungsmaßreln und schließt daraus mit gewohnter Kühnheit, baß eine französische Intervention das „Fatherland“ nicht einig, sondern reif zum Zerfall und zur Spaltung finden würde, was man in Wien und Paris mit lebhaftem Vergnügen hören werde. Der „Daily News“-Korrespondent aus Paris bemerkt dagegen, es sei die Meinung aller Gutberichteten, daß das Zustandekommen des französisch-österreichischen Schutz- und Trutzbündnisses in sehr weitem Felde stehe und so wie auf unbestimmte Zeit verschoben sei. Auch den Besuch des Kaisers von Oesterreich in Paris sehe man als problematisch an.

Italien.

— Die Regierung ist unruhiger, als sie zugiebt und die Meinung, daß Garibaldi sein Wort halte und daß es bald zu einem Aufstande in Rom kommen werde, gewinnt täglich an Bestand. Garibaldi ist verschwunden, und man sagt, er sei irgend wo an der römischen Küste. Mazzini ist auch in Italien, nach Einigen in Genua, nach Anderen auf einem anderen Punkte in Italien. Die Rtgierung hat ein Geschwader abgesandt zur Ueberwachung der römischen Küsten. Außerdem werden die Truppen an der römischen Grenze überall bedeutend vermehrt. Insbesondere sind frische

Truppen nach Perugia gesandt worden, um Ternis und Orvielo zu überwachen. Man behauptet jedoch, Garibaldis Versuch solle diesmal zu Meer geschehen und daher die Aussendung eines Geschwaders, das sich von Orbitello bis Gaeta auszudehnen Auftrag hat. Am meisten ängstigt jedoch der Umstand, daß die Actionspartei außerhalb Roms mit dem National-Comité in Rom sich, wie gemeldet, geeinigt hat. Wenn wir die über die bevorstenden Ereignisse in Umlauf gesetzten Nachrichten zusammenfassen, so wollen Mazzini und Garibaldi gleichzeitig einen Einfall in die italienischen Staaten und eine Erhebung in Rom selbst veranstalten. Bei der großen Ausdehnung der römischen Grenze ist ersterer trotz aller Vorsicht der Regierung dennoch keine Unmöglichkeit. Da Mazzini die Hand im Spiele hat, so erwartet man, der Aufstand in Rom werde ein republikanischer werden. Die italienische Regierung wird hieraus Anlaß zur Dazwischenkunft nehmen, und man ist überzeugt, Oesterreich sowohl als Frankreich werden es geschehen lassen. Beiden, so hofft man in Italien, ist unter den gegenwärtigen in Europa obwaltenden Verhältnissen daran gelegen, sich die Gemüther in Italien nicht noch mehr zu entfremden. Daß wir Ereignissen in und um Rom entgegenzusehen haben, wird von den Wenigsten bezweifelt.

Provinzielles.

Danzig. Der sechste Congreß der volkswirthschaftlichen Gesellschaft für Ost- und Westpreußen findet hier am 2. August statt.

— Vor einigen Tagen kam hier ein Fleischermeister aus Löbau an, um seine Frau zu suchen, die ihm mit 700 Thalern durchgegangen war. Er fand sie auch bei Verwandten und ebenso das Geld, welches die wirthschaftliche Frau bereits auf der Sparkasse zinsbar angelegt hatte. Der Herr Gemahl ließ das Geld mit Beschlag belegen, die Frau nicht.

Königsberg. Die Albertina feierte das Jahresfest der Einweihung des neuen Universitätsgebäudes durch einen Redeact und vertheilte die ausgesetzte Prämie von 200 Thlr. für eine gelieferte wissenschaftliche Arbeit an den Studiosus Plehwe. Das Thema war: „Ueber ausländische Gottheiten und deren Verehrung bei den Griechen." Die Arbeit wurde von der philosophischen Facultät als die eingehendste und umfassendste gerühmt, welche über das Thema jemals geschrieben sei. — Die Provinzial-Lehrerversammlung, welche unmittelbar nach dem Provinzial-Sängerfest stattfinden sollte, ist bis auf den September d! J. vertagt worden. — Die Truppen unserer Garnison werden unter dem kommandirenden General Vogel v. Falkenstein, der kein Freund vom bloßen Paradewesen ist, allerstrengstens zum feldkriegsmäßigen Mannöveriren angehalten, Tag aus, Tag ein, obs regnet, ob die Sonne scheint und das ist gut und weise, haben doch die Leute nichts anderes zu thun, kommen sie doch dabei nicht auf böse Gedanken und werden sie doch dadurch um so abgehärteter und um so kriegstüchtiger gemacht. — Am nächsten Sonntage wird von Hoverbeck, Wahlkandidat der Fortschrittspartei, in einer Versammlung, zu der vorzugsweise Arbeiter eingeladen sind, im Circus sprechen.

Aus Ostpreußen klagt man lebhaft über Mangel an Brodgetreide in Folge der verspäteten Roggenerndte, die übrigens eine recht gesegnete zu werden verspricht.

Bromberg, den 25. Juli. Wem's Vergnügen macht, der kann sich in Bromberg jetzt täglich von 4—6 Uhr, und zwar unentgeltlich, gegen die Cholera impfen lassen. Obgleich die Cholera hier noch nicht erschienen, ist, hat der Magistrat beschlossen, daß die Impfung eine sehr zweckmäßige Präservativmaßregel gegen dieselbe ist, und demgemäß für die Bürger Vorsorge getroffen.

— Den 26. Juli. [Braunkohlenbergwerk.] Dem Kgl. Oberamtmann Weidner zu Berlin, Besitzer des hiesigen Patzer'schen Etablissements, ist das in den Gemeinden Glienke, Rupienica, Klein Bartelsee und Kaltwasser in dem Kgl. Forstrevier Glienke belegene Bergwerk „Alexander", dessen Feld 500,000 Qu.-Lachter enthält, und das in den Gemeinden Alt- und Neu-Schwedrowo, Alt- und Neu-Beelitz, Glienke und Klein-Bartelsee belegene Bergwerk „Theodor", gleichfalls 500,000 Qu.-Lachter enthaltend, zur Gewinnung von Braunkohlen verliehen worden. Beide Bergwerke liegen in unmittelbarer Nähe unserer Stadt. Sie sind dem Ober-Bergamts-Bezirke Breslau zugetheilt worden.

Lokales.

— **Zur Reichstagswahl.** Zu Wahl-Commissarien für die bevorstehenden Wahlen zur ersten Gesetzgebungsperiode des Reichstages des norddeutschen Bundes sind ernannt worden für die Wahlkreise:

1) Stuhm-Marienwerder der Landrath v. Pusch zu Marienwerder, 2) Rosenberg-Löbau der Regierungs-Assessor v. Portatius zu Rosenberg, 3) Graudenz-Strasburg der Landrath Tichy zu Graudenz. 4) Thorn-Culm der Landrath v. Schrötter zu Culm, 5) Schwetz der Regierungs-Assessor v. Zedlitz in Schwetz, 6) Conitz der Landrath v. Besser zu Conitz, 7) Schlochau-Flatow der Landrath von Oven zu Schlochau, 8) Deutsch-Crone der Landrath v. Brauchitsch zu Dt. Crone.

Die Wahlcomités der liberalen Parteien in Danzig haben sich dahin vereinigt, den Abgeordneten Lesse als Candidaten für den Reichstag den dortigen Wählern zu empfehlen. Herr Lesse hat sich breit erklärt, ein Mandat von den Wählern seiner Vaterstadt anzunehmen. In der nächsten Woche werden die Wahlcomités ihre Parteigenossen berufen. Wenn, wie wir hoffen, dieselben den Vorschlag der Comités billigen, so werden diesmal die liberalen Wähler unserer Stadt schon bei dem ersten Wahlgang einig an die Wahlurne treten.

— **Musikalisches.** In dankbarer Anerkennung der Verdienste ihres verschiedenen Kapellmeister Krämer giebt die Regiments-Kapelle zum Benefiz für die hinterbliebene Familie a. Donnerstag, d. 1. August ein Konzert im Schlesingerschen Garten. Mit Rücksicht auf die Beliebtheit, deren der Verstorbene sich bei den hiesigen Bewohnern zu erfreuen hatte, bedarf es sicher weiterer Worte unserseits nicht, um dem in Rede stehenden Unternehmen eine wünschenswerthe große Theilnahme zu gewinnen.

Nachruf
an den Kapellmeister **Kræmer.**

Du solltest sein uns Leiter und Berather,
Du warst uns mehr noch, — warst uns Freund, —
ja Vater.
Du warst ein guter Mensch, Du hattest keinen Feind —
Wohl manche Thräne wird Dir nachgeweint.

Die Hautboisten des 8. Pom. Inf.-Reg. Nr. 61.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Postwesen.** Die oberste Postbehörde hat den ihr untergebenen Organen im statistischen Interesse den Auftrag ertheilt, eine statistische Nachweisung aller regelmäßig kursirenden Privatfuhrgelegenheiten anzufertigen, und zwar nicht allein derer, welche in Preußen selbst regelmäßige Verbindungen vermitteln, sondern auch derjenigen, welche theilweise oder ganz in solchen fremden Staaten bestehen, in denen der Post betrieb von Preußen überommen worden ist.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 28. Juli. Temp. Wärme 15 Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand 6 Fuß 2 Zoll.
Den 29. Juli. Temp. Wärme 10 Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand 5 Fuß 11 Zoll.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch-Papier $19\frac{1}{4}$ pCt. Russisch-Papier 19 pCt. Klein-Courant 21 pCt. Groß-Courant 10 pCt. Alte Silberrubel 8 pCt. Neue Silberrubel 5—6 pCt. Alte Kopeken 10—12 pCt. Neue Kopeken 15 pCt.

Briefkasten.

Eingesandt. Cranz, den 20. Juli. (Königsb. Hart. Ztg.) Die Concurrenz, welche sonst der Nachbarort Neukuhren unserm Badeorte schaffte, scheint in diesem Jahre durch die gegenwärtig schlechten Wege, welche dorthin führen, gänzlich besiegt zu sein, da Jeder, der in bequemer Weise seinen Sommersitz erreichen, fortwährend gute und schnelle Verbindung mit der Stadt haben will, heute noch mehr als je unsern Orte mit seinen sonstigen Vorzügen und seinem Comfort auserwählt. Die Saison belebt sich täglich mehr und nach den vielen Wohnungs-Vermiethungen zu urtheilen, wird sie, zumal jetzt auch erst die Gerichts-Ferien begonnen haben wenn nur einige maßen günstige Witterung eintritt, eine recht gute werden. Die Zahl der Badegäste beläust sich bereits auf 1470. Auch unser Theater wird schon mehr besucht, so daß wir hoffen, Herr Direktor Kullack wird für die Vorführung seiner ausgezeichneten Gesellschaft sich noch belohnt sehen. Gestern hatten wir zum ersten Male in diesem Jahre den Anblick eines überfüllten Hauses. Zur Aufführung gelangte das hübsche Lustspiel „Engländers Brautfahrt" und fand, wie bisher volle Vorstellungen, durch die abgerundete Darstellung den größten Beifall. Von den Mitgliedern excelliren im Lustspiel besonders Herr Sauer, ein Bonvivant und Conversationsliebhaber, dessen Persönlichkeit und Tournure Nichts zu wünschen übrig läst und an dem namentlich seine ebenso natürlich einfache wie humorsprühende Darstellung zu rühmen ist, ferner die Herren Gleißenberg und Wiesbeck, die in ihren Charakter-Rollen ganz Ausgezeichnetes leisten und sich ebenfalls des größten Beifalles erfreuen, so wie endlich Fräulein Freckmann, unsere tüchtige erste Liebhaberin. Die Posse beherrschen Frau Direktor Kullack Riedel, der wir schon in unserm ersten Bericht unsere volle Anerkennung ausgesprochen haben, und der Komiker Herr Paradies. Beide leisten in ihrem Genre Vorzügliches und reißen das Publikum stets zum lautesten Beifall hin. Das Schauspiel wird, wie an den meisten Sommerbühnen, etwas vernachläßigt, doch hat uns eine Aufführung des Holtey'schen „Hans Jürge" — in dem Herr Gleißenberg in deer Titlrolle brillirte — überzeugt, daß die allseitig gute Gesellschaft auch auf diesem Felde Tüchtiges leistet, und ist das Ensemble ein so abgerundetes, daß wahrlich viele große Stadttheater auf diese Gesellschaft stolz sein könnten. Indem wir schließlich anführen, daß unsere ausgesprochene Meinung die aller hiesigen Theaterbesucher ist, wünschen wir, daß der Besuch der Vorstellungen sich von nun an gleichmäßig günstig gestalten möge.

Eingesandt. Am 21. Juni vor. Jahres saßen in einem Konzertlocale der schönen Stadt Görlitz drei Musikmeister bei einander. Sie tranken auf glückliche Wiederkehr, denn schon war der Befehl da, daß des Feindes Grenze am andern Morgen überschritten werden sollte.

Zwei von ihnen, der Kapellmeister Eberstein vom 12., und Seifert, Kapellmeister vom 21. Regiment sollten Preußens Boden nicht wieder betreten. Sie fielen, schon auf dem Heimmarsch begriffen, in Böhmen der Cholera zum Opfer.

Jetzt nun, nach kaum einem Jahre, ist auch der Letzte von den dreien, unser guter Krämer verschieden. Wohl hat er alle Strapazen des Feldzuges mit bestem Humor glücklich überstanden; aber aller Wahrscheinlichkeit nach doch den Keim des Todes in seiner Brust mit heimgetragen. W. A.

Inserate.

Bekanntmachung.

Der § 8 der Straßen-Ordnung, welcher dahin lautet:

„Gerber, Fleischer und andere Gewerbetreibende dürfen die Abgänge ihres Gewerbes, sowie Schweinehändler und Viehhalter den Unrath der Ställe und des Viehes nicht auf die Straße schaffen oder ableiten, vielmehr müssen sie solche in ihren Gehöften sammeln und aus diesen fortschaffen lassen."

Zusatz zu § 8.

Den Besitzern von Brennereien, Brauereien, und Destilationen ist die Ableitung des in ihrem Gewerbebetriebe überflüßig werdenden Wassers nur dann mittelst des Straßengerinnes gestattet, wenn der Abfluß in demselben ungehindert erfolgen kann, bei Frostwetter ist solcher namentlich untersagt.

Das Entgegenhandeln dieser Verordnung zieht nach § 39 der Straßenordnung eine Strafe bis 5 Thlr nach sich.

wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Thorn, den 23. Juli 1867.

Der Magistrat, Polizei-Verwaltung.

Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung.

Mittwoch, den 31. Juli Nachm. 3 Uhr.

Tagesordnung: 1) Jahresbericht der Thorner Handelskammer p. 1866; — 2) Bescheid der Kgl. Regierung betreffs der beanstandeten Stadtverordneten-Wahlen; — 3) Betriebsbericht der Gasanstalt p. Mai cr.; — 4) Antrag des Magistrats um Genehmigung des am 13 d. Mts. in der Prozeßsache Müller cr. Magistrat abgeschlossenen Vergleichs; — 5) Konkurrenz-Ausschreiben des Magistrats behufs Besetzung der 2. Polizei-Secretär-Stelle; — 6) Kostenanschlag zur Einrichtung der Gasbeleuchtung in der Bürgerschule; — 7) Kostenanschlag nebst 2 Entwürfe eines Materialien-Schuppens für das Brücken-Depot; — 8) Neuwahl eines Mitgliedes für die Bau-Deputation an Stelle des Herrn Hornemann.

Thorn, den 26. Juli 1867.

Der Vorsteher. **Kroll.**

Die unterzeichnete Kapelle veranstaltet, in liebevoller und dankbarer Erinnerung an ihren verewigten Chef, den Musikmeister **A. Kræmer,** und um das Andenken des leider viel zu früh Verstorbenen auch dadurch zu ehren, daß sie nach ihren Kräften zur Erleichterung der Lage seiner Hinterbliebenen beizutragen sucht,

am Donnerstag, den 1. August Abends 6 Uhr

im Schlesinger'schen Garten

ein großes

Militär-Concert*).

Entree 5 Sgr. (ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen).

Die Kapelle des 8. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 61,

*) Zur Aufführung kommen:
Ouvertüre zur Oper „Die letzten Tage von Pompeji" von Pabst.
Ouvertüre zur Oper „Das Grenadierlager" von Doppler.
Lied **Ave Maria** von Fr. Schubert.
Introduction & Chor des 3. Akts der Oper **Lohengin** von R. Wagner.

Dirigent **Metzner.**

☞ Bei ungünstiger Witterung findet das Concert am Freitag, den 2. August statt.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf § 4 der Straßenordnung wonach zur Reinigung der Straßen auf das Fortschaffen des zwischen den Steinen aufschießenden Grases gehört, werden die Hauseigenthümer hiermit aufgefordert binnen 8 Tagen zur Vermeidung der gesetzlichen Strafen das Gras vor ihren Häusern und sonstigen Baulichkeiten zu entfernen.

Thorn, den 23. Juli 1867.

Der Magistrat, Polizei-Verwaltung.

Verein junger Kaufleute.

Heute Versammlung im Schützenhause.

Der Vorstand.

Zur gefälligen Beachtung!

Wegen Umbau des Ladens befindet sich nun mein Waarenlager nebenan im Hause des Herrn *Goldschmidt*.

Thorn. ***Joseph Prager.***

Einem geehrten Publikum Thorns und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts große Gerberstraße Nr. 269 h., als **Glasermeister** etablirt habe und mich zu allen in dieses Fach schlagenden Arbeiten zu den solidesten Preisen bestens empfehle.

R. Gude.

Osnabrücker Lotterie.

Ziehung der 1. Klasse am 29. Juli. ½ Loos kostet für jede Classe 1 Thlr. 18¾ Sgr. Loose vorräthig bei **C. W. Klapp.**

Reines Schrotbrod

liefert von heute ab

F. Senkpeil, Bäckermeister.
Breitenstraße.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Thorn bei **Ernst Lambeck:**

„Auf der Landstraße!"

Freuden und Leiden eines Commis-Voyageur.

Von

Ew. Aug. König.

Preis 22½ Sgr.

Der pedantische Prinzipal, der flunkernde, renommirende Commis-Voyageur sind in diesem Buche in allerlei interessanten Variationen und Lebenslagen mit keckem, frischen Humor aufgefaßt und mit urkomischer Wirkung geschildert. **Für Handlungsreisende und Kaufleute dürfte eine angenehmere und amüsantere Unterhaltungs-Lectüre kaum gefunden werden.**

Verlag von Ad. Spaarmann in Düsseldorf & M.-Gladbach.

Ein Repositorium nebst Thonbank ist zu verkaufen bei der Wittwe **Schwendtfeger.**

Gutes Wagenfett

zu jeder Packung offerirt

Carl Spiller.

Ein Gut wird zu kaufen gesucht. Näheres franco **G. Rumpff** Ballenstädt Harz.

Den Herren Landwirthen

empfehlen wir unser bedeutendes Lager

künstlicher Düngemittel,

und zwar:

Aecht peruanischen Guano, aufgeschlossenen Peru-Guano von Ohlendorff & Co., Baker-Guano-Superphosphat, Navassa-Guano-, Ammoniak- und Kali-Superphosphat, feinstes gedämpftes Knochenmehl, Kalidünger, schwefelsaures Kali, Chlorkalium u. s. w. und dito Magnesia.

Näheres in unserer Herbst-Preisliste, die in diesen Tagen den Druck verläßt, oder brieflich umgehend.

H. B. Maladinsky & Co.
Friedrichstraße Nr. 20 in Bromberg.

Circa 6 Mille gute fast noch neue Holländische **Dachpfannen** sind wegen Umbau eines Gebäudes sehr billig in Przysiek bei Thorn zu verkaufen.

Paul Callam in Berlin, Niederwallstr. 15,

Agentur-, Commissions- und Incasso-Geschäft,

empfiehlt sich zur Uebernahme von Agenturen Commissionen aller Art, Incasso etc. bei streng reeller Bedienung zu billigen Preisen. Meine ausgedehnten Bekanntschaften und genaue Platzkenntniss sowie die günstige Lage meines Geschäftslokals im Mittelpunkt der Stadt bieten meinen geehrten Mandanten für günstige Resultate Garantie.

Inseraten-Annahme für alle Zeitungen aller Länder zur Originalpreisen und ohne Speesenberechnung. Bei grösseren Aufträgen Rabatt. Zeitungsverzeichnisse gratis.

Königl. Preuß. Staats-Lotterieloose

zur bevorstehenden 2. Klasse den 6. August für neu eintretende Spieler

$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{8}$
für $36\frac{2}{3}$ Thlr.	$18\frac{1}{3}$ Thlr.	$9\frac{1}{6}$ Thlr.	$4\frac{2}{3}$ Thlr

$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{32}$	$\frac{1}{64}$
$2\frac{1}{3}$ Thlr.	$1\frac{1}{3}$ Sgr.	20 Sgr.

verkauft und versendet, **alles auf gedruckten Antheilscheinen,** gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages

die Staats-Effecten-Handlung von

M. Meyer, in Stettin.

NB. Die großen Treffer, welche wiederholentlich in mein Debit fielen, veröffentlichte zur 1. Klasse dieser Lotterie.

Alle Sorten **Petroleum-Lampen** bis zu den feinsten, in jeder Gattung empfing und empfiehlt

Carl Kleemann, Breitestraße 88.

Reparaturen werden gut ausgeführt.

Lampen, Glocken, Cylinder u. Dochte zu jeder Lampe passend empfiehlt

Carl Kleemann.

Dachpappen vorzüglicher Qualität bei **E. Gæhde,** Klempnermeister Brückenst. 15.

Messing - Bau-Beschläge zu Fenster und Thüren, Plätteisen, Mörser, Krähne, Leuchter, Kaffee-Maschienen, Berzelius, Kessel, Taboulette, sowie sämmtliche Haus- und Küchengeräthschaften in Kupfer, Messing, Weißblech und lakirten Waaren empfiehlt billigst **Carl Kleemann.**

Wasserhelles Petroleum bei **E. Gæhde.**

Petroleum

feinster Qualität genannt (Salon - Petroleum) empfiehlt billigst **Carl Kleemann.**

Essig, à Qrt. 4 Sgr. zum **Einmachen der Früchte,** wohlschmeckend u. seit vielen Jahren als **haltbar** anerkannt, gleichwie Himb. Limon. Sirop à Qt. 20 Sgr., wird bestens empfohlen von **Louis Horstig.**

In der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** sind folgende Reisehandbücher und Karten stets vorräthig:

Bädeker's Paris eleg. gebd. 1 Thaler 18 Sgr. — Illustr. Pariser Führer eleg. gbd. 1 Thlr. — Führer für die Pariser Welt-Ausstellung 1867 12 Sgr. — Aus Grieben's Reise-Bibliothek: Paris 25 Sgr. — Warmbrunn 10 Sgr. — Berlin 15 Sgr. — Das Riesengebirge 15 Sgr. — Die Sächsische Schweiz 7½ Sgr. — Drei Tage im Harz 5 Sgr. — Reinerz und Cudowa 15 Sgr. — Die Böhmischen Kurorte 20 Sgr. — Bad Ems 15 Sgr. — Die Schlesischen Kurorte 15 Sgr. — Dresden 15 Sgr. — Bocke, Neuer Führer durch Thüringen 12½ Sgr. — Müller, das Riesengebirge 15 Sgr. — Straß, Salzburg, Ischl u. Gastein 15 Sgr. — Bädeker's Schweiz eleg. gebd. 1 Thlr. 22 Sgr. — Illustr. Alpenführer eleg. gebd. 1 Thlr. 10 Sgr. — Illustr. Londonführer eleg. gebd. 1 Thlr. 10 Sgr. — Bädeker's Conservationsbuch für Reisende eleg. gebd. 1 Thlr. — Franz, Post-Karte von Central-Europa 15 Sgr. — Dieselbe auf Leinwand gezogen 1 Thlr. — Müller, Karte der Eisenbahnen Mittel-Europa's 18 Sgr. — König, Post- und Eisenbahnkarte von Mittel-Europa 18 Sgr. — Kunsch, Reisekarte von Deutschland 10 Sgr. — Handtke, Generalkarte vom Preuß. Staat 10 Sgr. — Handtke, Reisekarte von Deutschland auf Leinwand gez. 2 Thlr. — Engelhardt, Spezialkarte der Provinz Westpreußen 3 Thlr. — Engelhardt, Karte der Provinz Preußen auf Leinwand gez. 1 Thlr. — Handtke, Karte der Provinz Westpreußen auf Leinwand gez. 22½ Sgr. — Handtke, Karte der Provinz Ostpreußen auf Leinwand gez. 22½ Sgr. — Hardtke, Karte der Provinz Posen auf Leinwand gez. 22½ Sgr. — Handtke, Karte von Polen 10 Sgr. — Heck's, Neuester Plan von London 15 Sgr.

Eine Wohnung von 3 Stuben, wie auch von 1 Stube nebst Zubehör ist Bäckerstraße Nr. 252 zu vermiethen. Auch ist ein eiserner Kochheerd zu verkaufen.

Gude.

Dem hochgeehrten Offizier-Corps, sowie den hochgeehrten Bewohnern Thorns sagt für die gütige, ihrem verstorbenen Gatten bei seiner Bestattung erwiesene Theilnahme, den herzlichsten Dank.

Auguste Kræmer.

Per 1/1 Fl. 20 Sgr., per ½ Fl. 10 Sgr.

Täuschung des Publikums

ist es, wenn Erzeugung neuer Haare auf kahlen Stellen versprochen wird. Wichtig aber ist die Erhaltung des Haares in seinem natürlichen Schmuck. Unser

Eau de Cologne philocome
(Cölnisches Haarwasser)

ist das einzigste und beste der bis jetzt erfundenen Haarmittel. Dasselbe verhindert nicht nur das Ausfallen und Grauwerden der Haare, sondern befördert auch deren Wachsthum, macht sie geschmeidig und lockig, beseitigt den Milchschurf und andere Ausschläge bei Kindern, Schinnen und Schuppen bei Erwachsenen binnen 3 Tagen, ist Schutzmittel gegen Kopferkältung und bei Migräne und Kopfweh eine wahre Wohlthat, wirkt überhaupt belebend auf das Kopfnerven-System, hält die Poren offen und ist das feinste Toilette-Mittel.

Cöln a. Rh.

A. Moras & Cie.

Hoflieferanten Sr. Königl. Hoheit des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen.

Echt zu haben: in Thorn bei **Ernst Lambeck;** in Bromberg bei **Hegewald** jun.; in Graudenz bei **Julius Gäbel;** in Rogasen bei **Jonas Alexander.**

Ein tüchtiger Destillateur

mit guten Zeugnissen versehen, findet sogleich ein Unterkommen bei

M. Meumann Söhne,
in Inowraclaw.

Lotterie unter Staatsgarantie!

Ziehung den 7. August cr. Hauptgewinne

225,000,

125,000, 100,000, 50,000 etc. etc.

Vom Staate ausgestellte Original-Antheile (keine Promessen) ⅛ à 4 Thlr., (¼, ½, u. 1/1 pro rata) sind jetzt direct zu beziehen durch das seit 50 Jahren wolbekannte Bankgeschäft von

H. D. Dellevie in Hamburg.

Ein Paar Tempelsitze 1. Reihe hat sofort zu verkaufen **Wolff H. Kalischer.**

In Nr. 303 Altstädtischen Markt ist die erste Etage vom 1. Oktober cr. zu vermiethen, auch beabsichtige ich das Haus unter möglichst günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Thorn, den 29. Juli 1867.

Fr. Giraud.

Tuchmacherstraße Nr. 186 sind große und kleine Wohnungen vom 1. Oktober cr. zu vermieth.

Der **Eckplatz** Neustadt 183 ist vom 1. Oktober zu vermiethen. **J. Jacobi's Ww.**

Eine möblirte Stube für 1 oder 2 Herren zu vermiethen Kl. Gerberstraße 15.

Ein Laden nebst Wohnung v. 1. Oktbr. cr. zu verm. Näheres Elisabethstr. 263. 1 Tr. hoch zu erfragen.

Ein Keller sofort zu vermiethen Brückenstraße Nr. 19.

Möbl. Zimmer zu verm. Bäckerstr. Nr. 246.

Neustädter Markt Nr. 255 ist eine Wohnung von 2 Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör zu vermiethen.

Wohnung sogleich zu verm. mit auch ohne Beköstigung, Neustadt Tuchmacherstr. 180.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck (in Vertretung Carl Marquart.) — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.